

Heggen. Heggen ist närrisch. Schon seit Tagen und noch Tage lang. So richtig mit dreimal, viermal, fünfmal Helau und 500 grölenden Damen bei der Altweibersitzung. Will man verstehen, was manche an den tollen Tagen so toll finden: Heggen im Kreis Olpe könnte eine gute Adresse sein.

Lassen wir uns von Wolfgang Mette (35) durch das närrische Dorf in der Gemeinde Finnentrop führen. Gut 3000 Einwohner, sehr katholisch, jeder Zehnte ein aktiver Karnevalist. Mette war im Jugendelferrat, hielt da erste Büttenreden, wuchs so in den Karneval hinein und wurde dabei 1,90 Meter groß. An den tollen Tagen wächst er weiter - dicht heran an die Zweimetermarke. Im blauen Galakleid, angeschafft für „Tante Mia ihren Jüngsten seine Hochzeit“, behält der lange dünne Mann auf lebensgefährlich hohen Stöckelschuhen Lufthoheit über den Sitzungskarneval in Heggen und Umgebung. Auf bis zu drei Sitzungen am Tag keift Cilli Alperscheidt im Moment schrille Hömmas, Wolls und Wonnichs in die Säle, erzählt Geschichten aus dem Dorfleben oder aus dem Witzbuch-Repertoire.

„Karneval gehört zum ursprünglichen dörflichen Leben“, sagt Mette. Wer neu zugezogen ist, mag nichts damit anfangen können. Aber der harte Kern der Heggener ist und bleibt närrisch. Da kann es schon mal vorkommen, dass vor dem Wirtshaus Schriener morgens früh eine Schlange mit lauter fröhlichen Frauen wartet, weil dort Stunden später der Vorverkauf für die Altweibersitzung startet.

Anno-Tobak-Preise

Gerade mal fünf Euro kostet der Eintritt zur Sitzung. Das sind Anno-Tobak-Preise, findet Jürgen Sprenger, der Vizepräsident der Karnevalsgesellschaft. Sprenger (45) trägt graue Strickjacke an Altweiber, hat mächtig Organisationsstress, aber auch närrische Ideale: „Wir wollen einen sauberen Karneval.“ Stripperinnen auf der Herrensitzung kämen ihm nicht in den Saal, dauerhafter Bütt-Beschuss unter die Gürtellinie ist auch nicht erwünscht. Der Lohn dafür ist Lob aus berufenem Mund:

„Ein Kölner Profi-Büttenredner hat mir mal gesagt, was Ihr hier macht, das ist noch echter Karneval!.“

Girls, girls, girls - in den Altersstufen 18 bis diskret verschwiegen. An den Tischen 1 bis 80 in der Schützenhalle brodelt es erwartungsvoll. Elfen und Hexen haben Platz genommen, dazu eine ganze Gorch-Fock-Besatzung Matrosinnen, die am Ende des Nachmittags besser nicht mehr in die Takelage klettert. Hier und da gibt's neuartige Kostüme wie

den Feuerlöscher zu bewundern. Sprenger, als Erster am Mikro, hat die Strickjacke abgelegt und schreit seine Freude heraus: „Ihr lieben jecken Weiber, Ihr seht super aus.“ Auch Cilli Alperscheidt freut sich, dass die Mädels schön verkleidet sind. Sie hat aber erst mal Grundsätzliches zu klären. Tapfer jongliert sie mit Fremdwörtern, verwechselt Plagiat und Prädikat, und sagt über einen gewissen Herrn Guttenberg: „Wenn sich einer so in den Medien inseriert, muss er sich ja nicht wundern.“ Sie hingegen werde heute aufpassen, dass sie nichts sagt, was schon mal ein anderer gesagt hat. Dabei nimmt es dem heimischen Büttenrednergewächs hier niemand übel, dass kaum ein Guttenberg-Witz zum ersten Mal gemacht wird. Der Feuerlöscher schäumt sogar vor Lachen.

„Steh nicht so rum!“

Holger Berghaus (40) ist das Nummerngirl. Auch er hat an Karneval unübersehbare Freude daran, die Vorjahreskostüme seiner Frau aufzutragen. Das Paillettenkleid glänzt sogar zauberhaft im Licht des Sonnenuntergangs, als Berghaus in der Garderobe den weiblichen Gang übt. „Meine Frau sagt immer, steh nicht so rum.“ Im bürgerlichen Leben ist Berghaus in der Leitung eines Werkzeugbaubetriebs tätig. Aber von Kindesbeinen an hat er sich die leicht unbürgerlichen Auszeiten zwischen Altweiber und Rosenmontag gegönnt. Er stöckelt eben gern über die Bühne: „Das Schöne ist ja, dass man sich an Karneval nicht blamieren kann.“ Draußen fliegen Funkenmariechen durch die Luft. Die Showband spielt „Kölle, Du ming Stadt am Ring“, weil es irgendwie kein Lied auf Heggen gibt. Jürgen Sprenger wirkt trotzdem glücklich und verschnauft kurz auf dem Bühnenpodest, bevor er wieder Fotos für die Heggener Karnevalszeitung schießt. Die Hexen, Elfen und Matrosinnen und die Kampfkatze von Tisch 72 hören jetzt nicht mehr so genau hin, was die Cilli über ihre missglückte Hochzeitsnacht mit ihrem Jupp erzählt. Jetzt könnte Wolfgang Mette hier jedes Plagiat unterbringen. Oder doch erst am Abend, bei der nächsten Sitzung in Belmicke bei Drolshagen. Auf das es auch kein eigenes Karnevalslied gibt.